

Kreis erhält als Lebensregion viel Zuspruch

Regionalrat Wirtschaft Rhein-Hunsrück stellt Studie vor – Mehr als 500 befragte Personen zeichnen ein positives Bild

Von unserem Chefreporter
Volker Boch

■ **Rhein-Hunsrück.** Der Rhein-Hunsrück-Kreis darf sich als „Wohlfühlregion“ fühlen. Zumindest legt das eine Studie des Regionalrats Wirtschaft dar, den der Geschäftsführer des Regionalrates, Achim Kistner, erstmals öffentlich vorgestellt hat. „94,4 Prozent der Befragten geben an, sehr gern oder gern in der Region zu leben“, erklärte Achim Kistner zuletzt im Kreisausschuss.

„Insgesamt ein sehr positives Bild“ zeichnet die Studie, die das Umfragezentrum Bonn erstellt hat, beschreibt Kistner den Abgeordneten. Interessiert wurde den Ausführungen im Kreisausschuss gefolgt, schließlich untermauert die Studie die Bestrebung der Kampagne „Gelobtes Land“, die vom Kreis, allen Verbandsgemeinden sowie der Stadt Boppard und seitens vieler Unternehmen finanziell unterstützt wird. Im Auftrag des Regionalrats hatte das Umfragezentrum eine, wie Kistner erläuterte, repräsentative Studie vorgenommen. „Dazu wurden insgesamt 529 Erwerbstätige aus dem Rhein-Hunsrück-Kreis im Zeitraum vom 25. Mai bis 25. Juni 2020 telefonisch befragt.“ 300 der befragten Personen leben demnach im Hunsrück, die übrigen 229 Befragten am Mittelrhein. Die Studie war als Leaderprojekt mit europäischen Fördergeldern auf den Weg gebracht worden.

Landschaft und Natur wertschätzen

„Unser Ziel war es, herauszufinden, ob die Erwerbstätigen gern in der Region leben und -arbeiten - und warum“, sagte Kistner. Nicht nur aufgrund des Projektes „Gelobtes Land“ waren die Ergebnisse von Interesse, sondern auch für die

Unternehmen am Ort. Neben den hohen Werten beim weichen Faktor „Wohlfühl“ gab es einen weiteren starken Zuspruch (90,4 Prozent) hinsichtlich der Wertschätzung von Landschaft und Natur im Rhein-Hunsrück-Kreis.

Wie Kistner darlegte, denken 85,9 Prozent der Befragten nicht über einen Wegzug aus der Region nach, und 82,5 Prozent würden den Landkreis auch als Ort zum Leben und Arbeiten weiterempfehlen. „Dass Landschaft, Natur und Wandern positiv gesehen wird, ist nicht überraschend“, erklärte Kistner im Kreisausschuss. Dazu kämen aber weitere Positivfaktoren wie beispielsweise günstiger Wohnraum, eine gute Bewertung für den Kreis als Wirtschaftsstandort sowie für Sport- oder auch Bildungsangebote. „Das wird ebenfalls positiv an-

gesehen“, erläuterte Kistner. Negativ gesehen würde allerdings die Infrastruktur, die 49 Prozent der Befragten für verbesserungswürdig halten. Hier geht es vor allem um die Verkehrsinfrastruktur, aber auch um Mobilfunk oder auch den Bereich der Mobilität. „Hier wird erkannt, dass der Kreis Defizite hat“, sagte Kistner. Nachholbedarf wird ebenso im Bereich der medizinischen Nahversorgung erkannt, dies beschrieben 13,8 Prozent der Befragten. Interessant: Nur für 6 Prozent der Befragten ist das Thema „Windräder“ negativ. Fehlende kulturelle Angebote bemängeln 9,1 Prozent der Befragten, fehlende attraktive Arbeitgeber 6,8 Prozent. „Grundsätzlich gilt: Je höher der Schulabschluss, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit eines Wegzuges“, lautet eine Schlussfolgerung.

Grundsätzlich ist das Image der Region alles andere als schlecht, führte Kistner weiter aus, lediglich 4,7 Prozent sähen das Image des Rhein-Hunsrück-Kreises insgesamt als schlecht an. Spannende Einzelwerte gab es unter anderem für die Frage, wie gut die E-Dorautos ankommen – 75,6 Prozent halten dies für ein wichtiges Angebot. Unterdessen nutzen laut der Befragung 76,4 Prozent „nie“ die öffentlichen Busse, die den Kreis immense Aufwendungen kosten.

Eine weitere Frage beschäftigte sich damit, „warum sind die Leute in den RHK zurückgekommen?“ Vor allem private Hintergründe wie Familie, Partnerschaft und Freunde hätten hier den Ausschlag gegeben, legt die Studie zur Begründung nahe. Und einmal im Rhein-Hunsrück-Kreis (wieder)

angekommen, fiel es dann wohl nicht schwer, dort auch gesellschaftlich Fuß zu fassen: „Fast 64 Prozent sagen, dass ihnen die Eingewöhnung sehr leicht gefallen sei“, erläuterte Kistner, „weitere 20 Prozent sagen, dass ihnen die Eingewöhnung leicht gefallen sei.“ Diese insgesamt fast 85 Prozent große Gruppe steht demnach also einer vergleichsweise kleinen Gruppe von Befragten entgegen, denen es schwergefallen ist, sich im Kreis einzuleben. „Mehr als 82 Prozent würden den Rhein-Hunsrück-Kreis als Ort zum Leben und Arbeiten weiterempfehlen“, sagte Kistner zudem. Das Thema „Arbeiten“ sei sehr positiv besetzt.

Frauen fühlen sich wohler

Frauen, so ergab es die Studie, fühlen sich tendenziell etwas wohler im Kreis als Männer, jüngere Befragte legen großen Wert auf Flexibilisierung, ältere würden anderen eher noch zum Zuzug in den Kreis raten als jüngere. Zudem pendeln die Menschen am Mittelrhein viel häufiger zur Arbeit als die Hunsrücker Bürger. 36,5 Prozent der Befragten insgesamt sind Pendler. Vor diesem Hintergrund begrüßt auch etwa die Hälfte der Befragten eine Reaktivierung der Hunsrückquerbahn.

Die Studie liefert dem Regionalrat eine erste statistische Erhebung, die der Wirtschaftsförderung und Regionalentwicklung dienen soll. Gerade vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels im ländlichen Raum soll von den Erkenntnissen profitiert werden.



Ein Flyer fasst die wichtigsten Ergebnisse der Studie zusammen. Dieser ist beim Regionalrat Wirtschaft und bei der Kreisverwaltung in Simmern erhältlich. Mehr im Internet: www.rhein-hunsruECK.de



Mal einen ganz anderen Blickwinkel wählen: Diesen Weg hat nicht nur unser Fotograf bei dieser vom Rhein aus aufgenommenen Perspektive auf Oberwesel gewählt, sondern auch der Regionalrat mit seiner Studie. Foto: Thomas Torkler